

Ein Hilfsmittel für Geflüchtete

Die Stadt Fellbach stellt ihren neuen Integrationsmanagern das smartphoneoptimierte Programm „Jobkraftwerk“, entwickelt von Tom Lawson, Oliver Queck und Benedikt Frings, zur Verfügung

■ FELLBACH

Seit dem 1. Januar hat die Stadt Fellbach fünf Integrationsmanager, die sich 4,5 vom Sozialministerium Baden-Württemberg geförderte Stellen teilen. Von höchster Bedeutung für Geflüchtete ist, in Arbeit zu kommen. Das ist der erste Schritt zur Integration, neben Sprache und sozialen Kontakten.

Mit dem smartphoneoptimierte Programm „Jobkraftwerk“, das die drei Start-up-Gründer Tom Lawson, Oliver Queck und Benedikt Frings entwickelt haben, soll das für Kommunen leichter werden. Mit dem digitalen Integrationsmanagement können Geflüchtete zum Beispiel ihren Lebenslauf und ihre schulischen Abschlüsse in ihrer Muttersprache ins Smartphone eingeben, das Curriculum wird dann ins Deutsche übersetzt und übertragen. Will heißen, die Schulabschlüsse werden adäquat den deutschen angegeben. Eine Win-win-Situation, so Oliver Queck,



Die Integrationsmanager Nelson Müller, Nina Denz, Lisa Fiegel und Bashier Yussuf (von links) stellen sich beim Registration Day im Rathaus Fellbach vor. Foto: z

„denn es hilft Integrationsmanagern und Geflüchteten gleichermaßen.“ Die Stadt Fellbach hat sich entschlossen, das Programm anzuschaffen. Jetzt hat es Bürgermeister Günter Geyer im Großen Saal vorgestellt. 6 000 Euro bezahlt die Stadt für jeweils zwölf Monate für Jobkraftwerk, das Programm kann jähr-

lich gekündigt werden. Voraussetzung für ein perfekte Anwendung ist allerdings, dass die Geflüchteten ein Smartphone besitzen sollten. Das kann offen-sichtlich nicht immer als gegeben vorausgesetzt werden, wie sich beim „Registration Day“ im Rathaus herausstellte. In Reutlingen wird bereits seit Mitte

2016 mit Jobkraftwerk gearbeitet, die Stadt Stuttgart interessiert sich offensichtlich ebenfalls dafür, auch der Alb-Donau-Kreis. „Wir erhoffen uns, dass sich lokale Unternehmen auf die anonymen Profile der Geflüchteten melden und es zu einer Arbeitsvermittlung kommen kann“, nennt Christine Hug eines

Schwerpunkte werden sicher bei den Themen Wohnen und Arbeiten liegen, so die Einschätzung von Lisa Fiegel und Nelson Müller. Da der Wohnungsmarkt leergefegt sei und die gesetzlichen Auflagen auch keinen Umzug ermöglichen, stünden hier große Herausforderungen an. „In diesem Umfeld eine Perspektive aufzuzeigen ist schwierig.“

Die „Lotsen“ haben die Aufgabe, mit jedem einzelnen Flüchtling zusammen einen Plan für sein Einleben in Fellbach zu erarbeiten. Dieser Plan beinhaltet nicht nur eine Beschreibung des derzeitigen Status, etwa Sprachkenntnisse und Bildungshintergrund, sondern auch eine Vereinbarung, wie es weitergehen soll. „Hier hilft uns die neue Software weiter“, sagt Lisa Fiegel.

Mit ihr kann eine „elektronische Akte“ angelegt werden, über die eine einfache Kommunikation zwischen Betreuer und Betreuten möglich ist.

der Ziele, die mit „Jobkraftwerk“ angestrebt werden. Sie leitet die Stabsstelle Senioren und Integration im Fellbacher Rathaus, eines der Ziele, die mit „Jobkraftwerk“ angestrebt werden.

Bei der Programmvorstellung waren auch die Integrationsmanager Nina Denz, Lisa Fiegel, Nelson Müller und Bashier Yussuf vor Ort. Sie verfügen über Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit und in der Erwachsenenbildung. Die Migrationspädagogen, Islamwissenschaftler und Kulturmanager sind den jeweiligen Anschlussunterkünften im Stadtgebiet zugeordnet, betreuen aber auch die Menschen, die bereits Fuß gefasst haben und in privaten Wohnungen leben. „Die Herausforderungen sind groß“, erklärte Nelson Müller. Der Islamwissenschaftler, der zuvor im französischen Landkreis Haßberge gearbeitet hat, ist unter anderem für die Anschlussunterkunft in der Bruckstraße zuständig. „Die